

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Zeitsendeger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 6.

Mittwoch den 8. Januar.

1902.

Eine Kundgebung der österreichischen Regierung.

Die sich anlässlich des scharfen Artikels der „Nordb. Allg. Ztg.“ gegen die Einmischung der Polen des galizischen Landtags in innerpreussische Angelegenheiten richtet und zugleich verkündet, daß die Wreschener Affäre das politische Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich in keiner Weise getrübt hat, wird im „Wiener Fremdenblatt“ am Sonntag veröffentlicht.

Das offiziöse „Fremdenblatt“ führt nach dem „Wolffschen Bureau“ an leitender Stelle aus: Es wäre besser gewesen, wenn im galizischen Landtage Fürst Czartoryski die vor dem Eingang in die Tagesordnung von ihm abgegebene Erklärung unterlassen hätte, da dieselbe dem Wirkungskreise des Landtags nicht gemäß war. Wenn der Vertreter der Regierung trotzdem keine Einsprache erhob, so entsprang sein Verhalten nur dem Wunsche, der Angelegenheit dadurch nicht zu einer größeren Ausdehnung zu verhelfen und dieselbe möglichst einfach und klanglos zu Ende zu führen. Den beiden Regierungen haben wir es zu danken, wenn das Ueberschäumen der Wreschener Affäre auf dem österreichischen Boden und das Anhängen derselben sowohl im österreichischen Abgeordnetenhause wie im galizischen Landtage keine Augenblicke lang jene Beziehungen tangieren konnten, die zwischen unserer Monarchie und der deutschen verbündeten, sowie zwischen der beiderseitigen Regierungen bestehen. Man darf wohl sagen, daß die Wreschener Affäre noch rechtzeitig von jenem klaren Fahrwasser abgelenkt wurde, auf dem sich die Politik der beiden verbündeten Staaten mit voller Sicherheit bewegt. Der Artikel schließt: „Es ist neuerlich der Beweis erbracht, daß es bei der Innigkeit der beiderseitigen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland keine Zwischenfälle geben kann, die eine Schwierigkeit bereiten können, oder deren plötzliches Auftauchen zu fürchten wäre. Die stärkste Wurzel des Bundesverhältnisses in beiden Staaten ruht darin, daß jeder Teil in seinem Hause Herr ist.“

Diese Erklärung ist als das Ergebnis der Besprechung zu betrachten, die der deutsche Botschafter in Wien mit dem Grafen Soloufowski über die Polenfrage gehabt hat.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Gegen den russischen Botschafter in Konstantinopel, Sinowjew, brachte kürzlich das Blatt „Français“, welches mit der französischen Regierung in Fühlung steht, in einem Rückblick auf den türkisch-französischen Konflikt Beschwörungen eigener Art, die den französisch-russischen Zweibund in sonderbarem Lichte erscheinen lassen. Sinowjew soll sein Möglichstes getan haben, um den Sultan in seinem Widerstande zu bestärken. Wenn Sultan Abdul Hamid nicht acht Tage früher nachgab, so soll dies einzig auf die Einmischungen des Herrn Sinowjew zurückzuführen sein. „Wir haben Unterstützung gefunden“, so heißt es im „Français“, „wo wir sie nicht verlangt haben. So ordnete, als der Sirei seinen Höhepunkt erreicht hatte, Freiherr Marschall von Bieberstein an, daß sein erster Dragoman, Herr v. Tschö, einwinkeln dem Hilbig Kiosk fernbleibe, da seine Besuche Anlaß zu Wittern oder auch nur zu Anspielungen bieten könnte, denen man besser auswich.“ Und also einige Tage später Herr v. Marschall auf Urlaub ging, äußerte sich der Gesandtschaftsträger, Herr v. Wangenheim, der ihn vertrat, dem französischen Gesandtschaftsträger Herrn Warth gegenüber in einer Weise, die für Frankreich durchaus ermutigend war. Während dieser Zeit flatterten aus der russischen Botschaft Gerüchte in die Welt hinaus, die den

Zweck hatten, die öffentliche Meinung in Frankreich zu beängstigen. Der „Français“ giebt zu, daß in der That die Interessen Frankreichs und Rußlands einander entgegengegesetzt seien. „Der Krimkrieg war kein Zufall“, sagt er mit bemerkenswerther Offenheit, meint aber, daß gerade die Diplomatie die Aufgabe habe, Gegensätze nach Möglichkeit auszugleichen. Herr Sinowjew thue jedoch das Gegenteil: er verschärfe sie. „Je mehr wir auf das Außenbündnis halten, um so mehr müssen wir auf Unvoorzugsigkeiten und Irrthümer hinweisen, die es gefährden könnten. Das ist besser, als sie mit einem gefälligen Schweigen zu decken, das unserer Würde ebensowenig angemessen wäre wie unserem Interesse.“

Spanien. Die Unruhen in Spanien werden offiziös auf anarchische Umtriebe zurückgeführt. Die Polizei hat, wie „Wolffs Bureau“ meldet, in den Städten Xeres, Aljar und Arcos in der Provinz Cadix verschiedene anarchische Verschwörungen erwidert und mehrere wichtige Schriftstücke beschlagnahmt, welche darthun sollen, daß die Anarchisten die Niederbrennung verschiedener Besitztümer geplant hätten. — Einer Delegation aus Barcelona zufolge haben in der Nacht zum Sonntag die Arbeiterinnen beschlossen, sich den autonomen Arbeitern anzuschließen. Man nimmt an, daß sie am Dienstag die Arbeit niederlegen werden. Unter der Anflucht, die Truppen angegriffen zu haben, sind am Sonnabend in Barcelona 49 Personen verhaftet und dem Militärgericht überliefert worden. Die Censur wird streng gehandhabt, Hausdurchsuchungen und zahlreiche Verhaftungen werden vorgenommen, man glaubt, daß die anarchischen Blätter verboten werden sollen. Neuerlich ist die Ruhe wieder hergestellt.

Bulgarien. Die Sobranie ist am Sonntag durch sarkastischen Ullas aufgelöst worden, nachdem sie mit 69 gegen 67 Stimmen das vom Cabinet Danew verlangte zweimonatige Budgetprovisorium abgelehnt hatte.

Ostasien. Ein Giftbecher Kaiserin Wittve von China spricht den Wunsch aus, den Fremden verlässlich entgegen zu treten, und kündigt, wie das „Bur. Reuter“ meldet an, daß sofort nach der Rückkehr des Hofes die freundschaftlichen Beziehungen mit den fremden Gesandten wieder aufgenommen werden sollen. Für den ersten Empfang der fremden Gesandten durch den Kaiser sei ein früher Termin in Aussicht genommen. Die Kaiserin Wittve theilt ferner mit, sie werde bald einen Empfang den Damen der fremden Gesandten veranstalten, und erwähnt in dem Gift noch weiter, daß der Kaiser die fremden Gesandten in derjenigen Halle der Verbottenen Stadt empfangen werde, in welcher die Mitglieder des Rathes und der höchste chinesische Adel empfangen werden. Ein zweites Gift theilt mit, daß bei dem Massacre in Ninghsiafu, in der Provinz Kansu, zwei Missionare umgekommen seien und sagt, der zweite Missionar, dessen chinesische Name Lun gewesen, sei am 23. Dezember seinen Wunden erlegen. — China und Korea sollen, wie das „Bureau Reuter“ gerüchelt habe, von Yokohama meldet, einen Vertrag abgeschlossen haben, durch welchen den Chinesen an der nordwestlichen Küste von Korea dieselben Fischereirechte eingeräumt werden, welche die Japaner genießen.

Mittelamerika. Die Panama-Kanal-Gesellschaft hat nach einem Washingtoner Telegramm vom Sonnabend dem Admiral Walker mitgetheilt, daß sie bereit sei, alle ihre Rechte für vierzig Millionen Dollars an die Vereinigten Staaten abzutreten. — Von den Zukündern in Venezuela entwirft ein „Reuter“-Telegramm aus Willemstad vom Sonnabend ein überaus trübes Bild: Die venezolanische Flotte, so heißt es darin, hat keine Kohlen und ihre Maschinen sind nicht in Ordnung. Nach Meldungen aus Caracas hat die Regierung kein Geld und bemüht sich vergeblich, in New York Kriegsvorräthe zu kaufen. Außerdem wird behauptet, die venezolanischen Staatsbeamten hätten seit sechs Monaten kein Gehalt erhalten und

warten nur auf eine günstige Gelegenheit zur Empörung. — Die bolivianischen Revolutionäre sind durch ihre bisherigen Mißerfolge nicht entmutigt. Der New-Yorker Vertreter der bolivianischen Aufständischen erhielt am Sonntag ein Telegramm, wonach General Uribe-Urbe mit 2000 Aufständischen von Venezuela in das Departement Santander einbrang, Bucaramanga einnahm und beabsichtigt den Versuch zu machen, Panama zu nehmen.

Südamerika. Die argentinisch-chilenische Streitfrage hat sich, so berichtet am Sonnabend die „Agence Havas“ aus Buenos Aires, neuerdings verschärft in Folge des Behaltens der chilenischen Diplomatie während der schwedischen Verhandlungen, das man dort als illegal betrachtet. Die argentinische Regierung, die alle Mittel erschöpft hat, um auf gütlichen Wege Befriedigung ihrer Ansprüche zu erlangen, beabsichtigt, die Verhandlungen abzubrechen, sowie die diplomatischen Beziehungen mit Chile zu suspendiren, und hat, um für alle Eventualitäten vorzusorgen, angeordnet, daß die Flotte und das Landheer auf Kriegsfuß zu stellen sind. Die Bevölkerung billigt die Haltung der Regierung. (?)

Aus Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika ist schon wieder eine englische Schluppe zu berichten. Nach einem Telegramm Londoner Wäiter aus Pretoria wurde eine Abtheilung Scots Greys, die sich auf dem Marsch von Dugspruit nach Brankhorstspruit befand, von Buren überfallen und verlor 6 Tode und 13 Verwundete; noch zweifelhafte Kampf zog sich der Feind, der ebenfalls einige Verluste hatte, zurück.

Aus dem Kampf bei Tweefontein wurde am Sonnabend in London eine Verlustliste veröffentlicht, aus der sich ergibt, daß die Zahl der dort verwundeten Engländer fünfundvierzig mehr beträgt, als bisher gemeldet wurde.

Bezüglich der Zulassung praktischer Aerzte in Transvaal wurde nach einer Wolffschen Meldung aus Pretoria vom Sonnabend eine Proclamation erlassen, welche einen Artikel enthält, der die Ausfolgung von Lizenzen an Besitzer von Diplomaten fremder Länder verbietet, falls die Gesetze des Landes, aus welchem das betreffende Diplom stammt, den qualifizierten englischen Aerzten nicht ein gleichwertiges Vorecht einräumen.

Dr. Krause hat nach den „Reichs-Neuest. Nachr.“ das Anerbieten eines deutschen Senates, den Londoner Freunden des Dr. Krause die Caution von 80.000 Mk. zu ersetzen, für den Fall, daß er nicht nach England zurückkehren wolle, abgelehnt. „Ich bin, so schreibt Dr. Krause, zwar nicht durch Ehrenwort zu einer Rückkehr nach England verpflichtet, halte es jedoch als Beamter meiner Regierung für eine Ehrensache, dies zu thun; denn ich bin der Auffassung, daß mein Ausbleiben auf die Beurtheilung meines Volkes in England sowohl, wie in den übrigen Ländern ungünstig zurückwirken würde. Ich glaube, meinem Lande besser zu dienen, wenn ich mich dem Richteranspruch unterwerfe, um so mehr, als ich mir einer ungesetlichen Handlung nicht bewußt bin.“ Dr. Krause hat daher Tage Verlin verlassen und sich wieder nach London begeben. Zu dieser Stunde weiß er bereits auf englischem Boden.

Deutschland.

Berlin, 7. Jan. Das Kaiserpaar unternahm Sonntag Vormittag und Nachmittag Spaziergänge im Park von Sanssouci. Der Kaiser hörte Montag Vormittag die Vorträge des Chefs des Civilcabinetts Wlrich, Geh. Rath Dr. v. Lucanus und des Cultusministers Dr. Studt; hierauf empfing er den Professor Dr. B. Franke, den Generalstabsoberst Professor Dr. v. Leuthold und den Oberstaatssekretär Dr. Schulzen in Sachen eines Gefangenschafts in

Arco und den Unterstaatssekretär im Finanzministerium Lehmann in Audienz; endlich empfing er eine Deputation der Familie v. Bonin.

(Kaiser Wilhelm und Roosevelt.) Wie die Berliner Blätter hören, ist die erste Äußerung des Kaisers wegen des Wunschges, seine in Nordamerika gebaute neue Yacht von *Miss Alice Roosevelt* gekauft zu sehen, bei dem Neujahrsbesuch des diplomatischen Corps gegenüber dem Vorkaiser der Vereinigten Staaten von Nordamerika White erfolgt. Kaiser Wilhelm bemerkte zu dem Vorkaiser, es werde ihm Vergnügen machen, wenn *Miss Roosevelt* die Liebeshändel: haben wollte, seine neue Yacht zu taufen.

(Bei einem Feldgottesdienste des Leib-Grenadier-Regiments) im Mai 1897 hatte der Divisionspfarrer Dr. Kühn eine Predigt gehalten, in der er mit scharf streifenden Worten auf die Unzucht im Heere zu sprechen kam, bei der die Vorgesetzten den Untergebenen mit schlechtem Beispiel vorangingen. Letz nun, nach vier Jahren, erfuhr Dr. Kühn durch einen Artikel der „Dresdener Rundschau“, damals habe ein Hauptmann des Regiments unmittelbar nach dem Gottesdienste seine Leute angetreten lassen und zu ihnen gesagt: „Was der frische Dachs g'sagt hat, ist nichts wie Unsinn, niemand hat sich darum zu kümmern.“ Nach Erkundigungen Dr. Kühns sollte jener Hauptmann der letzte Major v. Schammer-Dien in Jitau gewesen sein, an den er deshalb mehrere Briefe schrieb, durch welche sich dieser beleidigt fühlte. Da weiter Dr. Kühn anderen Geistlichen gegenüber von dem Vorfalle gesprochen und ihn als den betreffenden Hauptmann bezeichnet hatte, während v. Schammer-Dien selbst sich des Vorganges nicht erinnern konnte, veranlaßte der letztere die Stellung des Geistlichen vor das Kriegsgericht der Division wegen Beleidigung. Während der Verhandlung stellte es sich noch dem „Reichsb.“ heraus, daß Major v. Schammer sich in seiner Ansprache jener ihm in den Mund gelegten Ausdrücke nicht bedien, sondern gesagt habe, die Predigt sei nicht zum Gebahren gewesen und der Geistliche müsse deshalb bestraft werden. Das Kriegsgericht sprach Dr. Kühn frei, da es ihm den Satz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) abbilligte.

(Dem antisemitischen deutschen Volksbunde) der Herren Prof. Förster, Bödel, Mosch ist großes Heil widerfahren: Ehren-Ahwardt hat sich ihnen angeschlossen. Die „Deutsche Hochwacht“, das Organ dieses Verbundes, verkündet triumphierend, daß die letzte Bundesversammlung durch den Besuch des Abg. Ahwardt überrascht worden sei, der es sich nicht habe nehmen lassen, „auch seinerseits das Wort zu ergreifen und seine Freude über den Ausbruch zu geben und seinen herzlich erblühten Deutschen Volksbund, den einzigen antisemitischen Bund, der ihm imponiere. Er, Redner, werde nun, nach längerer, durch persönliche Verhältnisse bedingter Pause, wieder in den politischen Kampf eintreten, sei es als Einspänner, aber in Anlehnung an unseren fernen Bund, sei es in directem Anschluß an diesen. In jedem Falle werde er seine Waffe zu führen wissen. Da ein „Friede“ noch nicht möglich sei, verkündet er, „Krieg auf Erden“, bis der Sieg errungen sei.“ In derselben Nummer wird die Abredung mit dem Geschäftsantrittsministerium der „Staatsb. Ztg.“ fortgesetzt. Die „Deutsche Hochwacht“ giebt Herrn Bruhn den bindenden Rath, „mit seinen ungeduldigen Angriffen zurückhaltender zu sein und seinen Aergers über das Emporkommen des „D. V. B.“ nicht in so heftiger Weise zum Ausdruck zu bringen; „wir könnten sonst, fährt das Blatt fort, doch einmal unsere Schuld verlieren und Dinge zur Sprache bringen, wie z. B. sein Verhältnis zum Grafen Bückler u. s. w., die seine geschäftliche Thätigkeit in dem richtigen Lichte zeigen würde.“ Daß der Dreschgraf von der „Staatsb. Ztg.“ nach allen Regeln der Kunst als Geschäftskellner demutet wird, ist zwar längst kein Geheimnis mehr, immerhin sind aber doch noch, wie die Drohung der „D. H. W.“ zeigt, weitere interessante Enthüllungen nicht ausgeschlossen.

(Die süddeutschen Kohlen Großhändler) brachschäftigen nach einer Meldung süddeutscher Blätter, einer Anregung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenrubens-Syndikats folgend, sich zu einem Syndikat des Kohlenrubenshandels zusammenzuschließen. Das Organ des Bundes der Landwirthe begleitet diese Mittheilung mit folgenden Bemerkungen: „Wenn man der Überzeugung sein könnte, daß das Kohlenrubensyndikat nur das Ziel verfolgte, die Gesamtheit zu möglichst stetigen, ausreichenden, aber nicht übermäßigen Preisen möglichst gut zu versorgen, so würde man vom Standpunkte des Kohlenverbraucher gegen das geplante Verkaufssyndikat wenig einzuwenden haben. Da aber das Kohlenrubensyndikat genügend bewiesen hat, daß es seine Aufgabe ganz anders auffaßt, wird man der Entwicklung der Dinge nicht ohne fette Bedenken entgegensehen können.“ Die Bedenken des agrarischen Organs erscheinen im

Allgemeinen nicht ganz ungeduldig. Die „Dtsch. Tagesztg.“ übersteht nur, daß ihre Argumentation gegen die Syndikate der Kohlenrubenbesitzer bezw. der Kohlenhändler sachlich eine eben so scharfe Beurtheilung der agrarischen Syndikatsbestrebungen darstellt. Herr Ring-Düppel hat ja offen erklärt, daß der Berliner Milchkrieg nur eine Gattep hebeut auf dem Wege, Schritt für Schritt das Preisbestimmungsrecht über sämtliche landwirtschaftliche Produkte in die Hände zu bekommen. Wie die „möglichst stetigen, ausreichenden, aber nicht übermäßigen Preise“ alldann bemessen werden würden, davon dürfte der 7,50 Mark-Zoll schon einen kleinen Vorgeschmack geben.

(Von der Marine.) Als Schießpreis hat der Kaiser vor einiger Zeit dem Kreuzergeschwader in Ostasien einen goldenen Aufschlag verliehen mit der Bestimmung, daß er stets bei dem Kommandanten desjenigen dauernd zum Geschwaderverbande gehörenden Schiffes Aufstellung finden soll, das im Übungsjahr die besten Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie aufzuweisen hat. Im Jahre 1901 erzielte das Flottenflaggschiff „Fürst Bismarck“ die besten Leistungen, und der Kaiser hat den Preis dem Panzerkreuzer zugebilligt.

Zu dem Duell in Jena

wird von dort noch geschrieben: In der Sylvester-nacht früh zwischen 5 und 6 Uhr kamen der Leutnant Thieme mit einem anderen Leutnant, beide in Civil, mit einem Mädchen und einem Uniformtragenden Fähnrich die Johannistgasse herauf, als ihnen vom Markt her, wo die Germanenstraße ist, der stud. chem. Held mit anderen Studenten entgegenkamen. Offiziere wie Studenten sollen, wie dies nach der bis zum Morgen durchgehenden Nacht begreiflich ist, befaßt gewesen und sich nicht genügend ausgehört sein, so daß sie aneinander rissen. Dabei soll Leutnant Thieme dem ihm gegenüberstehenden stud. Held zugerufen haben „wissen Sie nicht, wen Sie vor sich haben? Ich bin der Leutnant Thieme von 94. Regiment“, worauf Held mit den Worten „ach was das“ dem Thieme eine Dörsel gab. Dieser nur aus der Trunkenheit beider Theile erklärliche Vorgang, dessen die Beteiligten als den gebildeten Ständen Angehörige sich von Herzen zu schämen alle Ursache gehabt haben würden, gab den Anlaß, daß zwei Menschenleben auf des Spiel gesetzt werden und eines zum Dpfer fallen mußte. Nachdem im Ehrengericht ein von studienföhrer Seite gemachter Versuch, die Sache durch ein Duell auf schmerz Säbel aufzutragen, von Seiten der Offiziere abgelehnt worden war, wurde ein Duell auf gezogenen Pistolen bei zehn Schritten Distanz und mit fünfmaligem Kugelwechsel vereinbart. Es ist dies unsomneig zu verwundern, als Thieme als better Pistolenföhrer des Baiaillons bekannt war und bei so scharfen Bedingungen der Ausgang kaum zweifelhaft sein konnte. So erhielt denn im dritten Gang Held, der links schoß, einen funfgerichten Blattschuß; die Kugel schlug unterhalb der linken Achselhöhle in die Brust, zerriß die rechten Herzgefäße und ging an der rechten Seite des Körpers heraus; der Betroffene stürzte im Feuer zusammen, ein Blutstrom drang aus dem Mund und nachdem er noch einmal die Augen aufgeschlagen, war er todt. Auch seine Kugel hatte getroffen und zwar den Hals Thiemes dicht an der großen Halskugellader; hätte er diese zerrißen, so hätte der Unfug ein zweites Dpfer gefordert.

Vergebens fragt man sich: quousque tandem? Soll die Schießerei um solcher Pappalpen willen fortgehen? Wo bleibt da der reine Ehrbegriff? Für die Universität Jena ist nach der *Fr. Ztg.* der Vorfalle um so mehr zu beklagen, als die Beziehungen zwischen Studirenden und Offizieren seit langen Jahren vortreffliche waren und Reibereien nie vorkamen. Auch in dem vorliegenden Falle würde es kaum so gekommen sein, wenn die Offiziere vordem schriftmäßig Uniform getragen hätten, denn dann würde man sich ausgediegt sein.

Nach anderen Privatmittheilungen hatte in der Sylvesternacht nach allem Brauch eine Kneipe der drei Jeneser Burdenschaften auf dem „Burgkeller“, dem Kneiplocal der Burdenschaft „Arminia“, stattgefunden. Hierauf schloß sich gegen Mitternacht ein Umzug durch die Stadt, der schließlich auf den Markt einbog, wo Schlag 12 Uhr ein Scheiterhaufen aufflammte und die Studenten unter den Klängen der Sylvesterlieder und des Gaudemus igitur um das Feuer tanzten. Dann ging der Zug wieder in das Kneiplocal zurück, wo der Commede fortgesetzt wurde. Auf dem Heimwege von diesem Gelage stieß Held, Mitglied der Burdenschaft „Germania“, mit Offizieren zusammen.

Nach der „*Post. Ztg.*“ sammelte der Student Hib aus Halle, wo sein Vater als Eisenbahnsekretär im Ruhestand lebt. Leutnant Thieme ist erst seit einigen Monaten Offizier, steht also noch in recht jugendlichem Alter. Unter allen diesen Umständen hätte der Ehrenrath die doppelte Verpflichtung gehabt, seine

Bemühungen auf eine gütliche Beilegung des Vorfalles zu richten.

Volkswirtschaftliches.

(Die neue Wogenübersicht der Reichsbank vom 31. Dezember v. J. zeigt eine erhebliche Veränderung des Bankstatus gegenüber der Vormoche. Einer Abnahme des Metallbestandes um nicht weniger als 70%, Millionen Mark stellt sich eine Vermehrung des Notenumlaufs um 241%, Millionen Mark zu. Der Notenumlauf übertrifft die Deckung um zusammen 568%, Millionen Mark; die Grenze der steuerfreien Notenerosse ist also um 118% Millionen Mark überschritten. Das Wechselportefeuille hat um 133%, Millionen Mark zugenommen, ebenso der Bestand an Lombardforderungen um 66%, Millionen Mark. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten (Girokonten) haben um 90%, Millionen Mark abgenommen.)

(Die wirtschaftliche Depression kommt in der Mühlenindustrie in gleichem Maße bei den Großbetrieben wie bei den Kleinbetrieben zum Ausdruck. Der Allgemeinen Deutschen „Mühlentz.“ dem Organ des Vereins deutscher Handmühlener, liegen die letzten Abschlässe von 22 Millionen Mk. umfließen, vor. Eine Zusammenstellung der Getreidestoffe des letzten Jahres ergibt für diese 17 Mühlen eine Gesamtbevölkung von 2,28 0/0. Acht Mühlen konnten überhaupt keine Dividende verteilen. Daraus erhellt, wie grundlos die Behauptung ist, daß die Großmühlen auf Kosten der Kleinmühlen durch die Befestigung begünstigt würden. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Durch das verkehrte neue Mühlenregulativ wird den Großmühlen die Mehlaufuhr systematisch erschwert. Von Anfang Januar bis Mitte Dezember 1901 hat die Mehlaufuhr gegenüber dem gleichen Zeitraum 1899 um 705,943 dz die Mehlaufuhr um 45,509 dz, die Roggenmehlaufuhr um 660,434 dz abgenommen. Der Rückgang hat sich von Ende November bis Mitte Dezember um 58,301 dz vergrößert. Das ist der Segen des neuen Regulativs!

(Ausbahnung des staatlichen Zwanges nach jeder Richtung ist nun einmal das Lösungswort unserer Zeit. Man kann sich daher nicht wundern, daß auch eine im Dezember in Hannover stattgehabte Delegirtenconferenz der Interessensvertretungen der Privatangestellten Deutschlands mit 9 gegen 3 Stimmen eine Resolution angenommen hat, welche staatliche Intervention in der Frage der Alters-, Invaliditäts-, und Renteversorgung nachdrücklich durch Einführung des allgemeinen Zwanges zur Heilnahme unter Beilegung der Laiken auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Betrieben wird, wie wir der „*Köln. Volksztg.*“ entnehmen, der Erlaß eines solchen Privatbeamten-Pensionsgesetzes hauptsächlich von dem Werkmeisterverband, während der Verein der Privatbeamten wesentlich andere Ansichten vertritt.)

(Zu welchen Besonderlichkeiten das durch die Schutzölle genährte Syndikatwesen führt, zeigt eine uns von vertrauenswürdigster Seite zugehende Mittheilung. Eisenhändler in Nordwesthannover beziehen den Artikel Holschrauben aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk nicht direct, sondern durch Vermittelung von Geschäftsfreunden in holländischen Grenzorten. Trotz höherer Fracht, Umladepreisen, Provision und des deutschen Eingangszolles erhalten die Waare billiger als bei directem Bezuge. Westfälische Fabrikanten in Drenen nahe der niederländischen Grenze beziehen ebenso indirect Schmirgel aus Deutschland über Holland. In diesem Falle sind aber die Schmirgelfabrikanten dahinter gekommen. Sie haben den Schmirgelconsumenten geschrieben, daß sie ihnen keine Waare mehr verkaufen würden, wenn die indirecten Bezüge noch einmal wieder stattfänden.)

(Die Zuckerkonferenz gilt als gescheitert. Dem Brüsseler „*Soir*“ zufolge wird der Wiebergusammentritt, der zunächst bis zum 20. Januar verschoben ist, wohl kaum mehr stattfinden.)

Bermischtes.

(Von Unterang der „Ballawalla“) wird aus San Francisco, 4. Januar, noch gemeldet: Eine spätere Wite führt 26 Passagiere und 33 von der Mannschaft der „Ballawalla“ als vermisst auf.
* (Der ehemalige Kaiserbeamte) des süddeutschen Steueramts zu Badapost Victor Beckenreich, welcher im November vorigen Jahres nach Unterschlagung von Steuergebern im Betrage von 500,000 Kronen flüchtig geworden war, hat sich in einem aus New-York datirten Briefe an den „*West-Prinz*“ bereit erklärt, die entwendete Summe zurückzugeben, wenn der Bürgermeister und die zuständigen süddeutschen Organe sich im Ehemerito verpflichten, ihn nicht weiter zu verfolgen. Beckenreich sagt hinzu, man werde seiner niemals habhaft werden, da er sich völlig unentzerrig gemacht habe.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und biete ich in allen Abtheilungen

grosse Restbestände,

welche vor der Inventur-Aufnahme geräumt werden sollen, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** an. Besonders beachtenswerth:

viele hundert Kleiderstoff-Reste

in **schwarz und couleurt**, günstigster Gelegenheitskauf für Confirmanden-Kleider.

Damen-Jackets, Paletots, Kragen, Blousen, Kinder-Mäntel u. -Jacken etc.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

Für Restaurateure u. Bierhandlungen!

Formulare zu den nach den §§ 9, 10 und 11 der mit dem 1. October 1897 in Kraft getretenen Biersteuer-Erhebung für die hiesige Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen, Anzeigen und Lagerbücher sind zu haben in der Buchdruckerei von

Th. Röbner, Delgrube 6.

Neue Zuchrester

sind eingetroffen Delgrube 11, 2 Et.

Vermessungs-Bureau Merseburg.

Kataster-, Fortschreibungs-, Vermessungsarbeiten etc., Grenzregulirungen bei Streitigkeiten werden vom Unterzeichneten sofort auf Antrag angefertigt.

Merseburg, den 30. August 1901.

Der vereidigte Landmesser:
Frenzel.

Wohnung: Galleische Str. 35, hart.

PATENTE etc. Patenanwalt SACK-LEIPZIG

Silzschuhe und Pantoffeln

in großer Auswahl und bester Waare empfiehlt billigst

Wilh. Grosse, Breitestr. 5.

Das Fröbel-Seminar

Berlin, Wilhelmstr. 10.

Bildet Töchter mit besserer Schulbildung zu Kinderlehrerinnen 1. u. 2. Klasse aus und bezieht ihnen nach beendigem Unterricht sofort Stellen in guten Herrschaftshäusern. Der Lehrkursus währt 3-4 Monat. Im Schulhause billige Pension. Prospekte mit Lehrplan sendet franco die Vorleserin. Wir möchten noch die in unserer Zeitschrift erscheinenden Schriften, die sich auch vorzüglich zu Geschenken der Eltern an Töchter eignen, gleichzeitig empfehlen:

1) den **Katechismus der Kinderlehrerinnen**, 80 Pfg., ein gutes Lehrbuch mit vielen Abbildungen für junge Mädchen, die sich dem höchsten Berufe der Kinderlehrerinnen widmen wollen;

2) **Katechismus der deutschen Literatur** 1.50 Mark;

3) **Handbuchs-katechismus** 50 Pfg. Diese beiden Bücher sind jungen Leuten, die in das bessere gesellschaftliche Leben treten wollen, sehr zu empfehlen, denn die Kenntniss unserer Literatur und ein feines Benehmen sind Prädicat einer besseren Bildung;

4) **Katechismus für Jungfern, Töchter und feineren Handmädchen**. Ein schon in 200000 Exemplaren erschienenes Lehrbuch, 65 Pfg., Eingebunden als Jubiläumsgabe 1.20 Mark. Franco zugesehnt gegen Zusendung in Reichsmarken oder gegen Nachnahme. Frau Erna Grauenhorst, Vorleserin, Wilhelmstr. 10, Berlin.

Kausentwässerungen

u. Anschlüsse an die städt. Kanalisation werden vortheilhaft ausgeführt.

C. Günther jun.,
Maurermeister.

Speisekartoffeln,

gut und schmackhaft,

verkauft regelmäßig

Eduard Klauss.

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Großen Geld-Lotterie.

Haupfgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 13. und 14. Januar 1902.

Originalloose hies. Deutscher Reichsbanksteuer

für Mark 3,00, 6,00, 12,00 und 24,00.

Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.

August Ahlers, Braunschweig.

Biscuits, Waffeln etc.

(erstklassiger Fabrik) empfiehlt billigst

Friedrich Lichtenfeld.

Merseburger Beerdigungs-, Juchul- und Sorg-Magazin

von **R. Ebeling, Saalftr. 13,**

hält sich bei vorkommenden Todesfällen bestens empfohlen. Empfiehlt großes Lager in polirten Eisens- und Kiefern-Böden, Särgen sowie große Auswahl in halbs- und ganzgefehlten Kinder- und großen Särgen zu den billigsten Preisen.

Spezial-Karten

vom **Süd-Afrikanischen Kriegsschauplatz** zum Preise von 50 Pfg. hält vorrätig

Expedition des „Merseburger Correspondent“

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant und Café „Bellevue“

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werthen Gästen in jeder Weise entgegenzukommen.

Gleichzeitig empfehle ich **ff. Biere**

aus der Brauerei F. Dettler und **Culmbacher.**

Hochachtungsvoll

H. Stöcklein.

Casino.

Geehrte Vereine, welche gesonnen sind, im Laufe des Jahres 1902 ihre

Winter- oder

Sommer-Festlichkeiten

in meinem Locale abzuhalten, bitte ich höflich, sich schon jetzt mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

Gleichzeitig empfehle meine **Vereins-Localitäten**

mit und ohne Pianoforte. Auch ist meine **Kegelebahn**

noch einige Tage in der Woche zu vergeben.

Um gütigen Zuspruch bittend zeichnet Hochachtungsvoll und ergebenst

A. Urluss,

Inhaber des Establishments z. „Casino“.

Zinnfund,

schneidet Stein und Blechzeug wie neu. Zu haben bei

W. Rössner, Delgrube 7.

Gute Speise- und Futterkartoffeln

hat billig abzugeben

Rosch's Ziegelei

Feinste Centrifugen-Tafel-Butter

à Stück 55 u. 60 Pf.

empfeilt

Walther Bergmann,
Gotthardtstr. 10.

Husten

stillen die Bewährten und schmerzenden

Kaiser's

Brustcaramellen.

2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Keuchhusten, Katarrh und Verschleimung. Dafür Angebotes weist zurück. Paket 25 Pfg.

Niederlage bei:
Otto Clafse in Merseburg,
Paul Götsch „Wilsdorf“,
G. Apelt „Wilsdorf“.

Kraftbrot

für Magenleidende empfiehlt

Otto Mattern, Breitestr. 20.

Inventur-Ausverkauf.

Beginn: Donnerstag den 9. Januar.

Mey & Edlich, Leipzig,

Neumarkt 20-22.

Einziges von der Gemeinde Oberammergau konzessioniertes Unternehmen.

Restaurant zur Reichskrone, Merseburg.

Mittwoch den 8. Januar 1902, abends 8 Uhr,
Einmalige Aufführung

Original Oberammergauer Passionsspiels

in ca. 100 elektrifigen farbigen Niesen-Projectionen.

Verbindender Text von Frau Geh. Hofrath Toni von Schumacher, Stuttgart; gesprochen von Director Emil Gobbers, Düsseldorf.

Mit Orgelbegleitung.
Reihenfolge der Bilder:

Machtlosen Garmisch. Einiges Oberammergauer Kinder in Oberammergauer Muffelapelle.
Deutschlands höchster Punkt, die Iken Kollen als Alpenrind in Schanitzelhaus von außen.
Augsburger. Vorderseite des Bürgermeisters. Die Elternkonstruktion beseligen.
Kloster Eital. Haus. Leerer Zuschauerraum.
Bild von Oberammergau. Gartenfeste der Eiben. Die Besucher auf dem Wege nach der Schanitzelgasse.
Die von König Ludwig II. dem Haus des Christus-Darstellers. Der besetzte Zuschauerraum.
Dochgewidmete Kreuzigungs- Haus d. Darstellerin der Maria. Bühne und Chor der Schup-Gruppe.
Wittelsbacher Hof mit Fremden. Der besetzte Zuschauerraum.
Straße von Oberammergau. Der Stuttgarter Bildh. K. Emlen. gestir.
Gruppenbild Mittelender. Modelliert b. Chr. in das Darsteller.

Die einzelnen Darsteller:

Joseph Mayer, der frühere Christus-Darsteller, jetzt Sprecher des Brologs Jakob Rupp, der lang-jähr. Chorführer, als Pilatus. Sebastian Lang, als Joch. Adolf Lang, Herodes. Martin Oppenheber, als Hohepriester Annas. Andreas Lang, als Nabal. Franz Eichenbacher, als Simon von Bethanien. Thomas Rendl, als Petrus. Peter Rendl, als Johannes. Johann Jwinl, als Judas. Marie Schwab, als Martha. Bertha Wolf, als Magdalena. Johann Rausler, als Barabas. Anna Plunger, als Maria. Anton Lang, als Christus.

Pause.

Wenn wir nun in Bildern das Oberammergauer Passionsspiel an uns vorüberziehen lassen, so muß noch bemerkt werden, daß je willkürlicher Handlung und dem Gange der Lebens-geschichte vorbildliche Szenen aus dem alten Testament eingeschoben sind.

Die Vertreibung aus d. Paradies.	Das 11. Abendmahl.	Dornenkrönung.
Kreuzverurteilung.	Jesaja wird von seinen Bräu- den verkauft.	Ecce homo.
Eingang Jesu in Jerusalem.	Judas vor dem hohen Rath.	Bereitstellung Christi.
Tempelsturz.	Adam arbeitend.	Kreuztragung.
Der hohe Rath.	Christus am Oelberg.	Kreuzigung (große Scene).
Zobias' Abschied v. seinen Eltern.	Die Erschelung des Engels.	Kreuzabnahme.
Magdalena salbt Christus.	Der Versuch.	Christus im Schooße Maria's.
Christus segnet seine Jünger.	Die Gefangenennahme.	Pfeth.
Christi Abschied von Maria.	Christus vor Kaiphas.	Grablegung.
Judas und die Händler.	Petrus verleugnet Christus.	Auferstehung.
Moses.	Stein und Weiz.	Apokalypse.
Die Speisung des Volkes Israel in der Wüste als Vorbild des 11. Abendmahls.	Christus vor Herodes.	Der segnende Hirtland.
Bereitstellung des Abendmahls.	Gefängnis.	
	Witterung.	

Preise der Plätze:

Vorplatz bei Herrn Kaufmann	Fahrradt:	Abendkasse:	
Nummerierter Platz	Markt 1,—	Nummerierter Pl. 5	Markt 1,25
1. Platz	" 0,75	1 Platz	" 1,—
Saal	" 0,50	Saal	" 0,50

Außerdem findet nachmittags 4 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen eine

Schüler-Aufführung

statt. Nummerierter Platz 40 Pfg. 1. Platz 30 Pfg. Saal 10 Pfg.

Emil Gobbers,

Organisator von Projektionsvorträgen, Düsseldorf, Louisenstr. 33.

Kanalisations- Anschlüsse

führen aus

Gebr. Graul.

Große Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 6., 7. und 8. Februar 1902 mit 8840 Geldgewinnen in Höhe von 355000 Mark, die baar ohne jeden Abzug ausgeschüttet werden. Hauptgewinne: 60000, 50000, 40000, 30000, 20000 M. u. c.

Stichlos Gewinn: 10 Mark. Zu obiger Lotterie versendet, so lange der Vorstand reicht, 1/4 Originalloose inklusive Porto und emittierter Gewinnscheine à 3,30 Mark, 1/4 Originalloose für 30 Mark gegen Baar-einsendung des Betrages.

Carl Hahn, Lotterie-Einnehmer und Bank-einläßt in Reutheitz. Begründet 1868.

la. Anthracit-Kohlen

aus frischen Sendungen empfiehlt

Eduard Klauss.

Crystall-Palast Leipzig.

In sämtlichen Räumen.

Mittwoch den 8. Januar 1902

Grosses

Elite-Masken-Fest

Darstellend:

„Die Zaubergärten der Armida“.

Das grösste Maskenfest der Saison.

Billets sind schon jetzt, auch bereits zu haben.

Merseburger Habenbräu,

bester Erfolg für die theuren Merseburger Biere,
Merseburger Pilsener,
hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, saccharisirt, wohlbedünntlich, empfiehlt
in Globus-Selbstschänkern und Flaschen

Carl Schmidt, Merseburg
Unteralktenburg 59.

Dazu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 6. Jan. Hier hat sich eine locale Vereinigung für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen gebildet. Es sollen Fortbildungskurse für Ärzte mit klinischen und sonstigen Demonstrationen eingerichtet werden. Die Kurse, die alles medizinische umfassen, werden wöchentlich einmal nachmittags gehalten und sind unentgeltlich. In diesem Semester leiten die Kurse die Herren Professoren G. Wunn und J. v. Mehring.

□ Halle, 6. Jan. In der heutigen ersten Sitzung des Stadtvorordneten-Collegiums wurden die neugewählten Stadtvorordneten in ihr Amt eingeführt und von Herrn Oberbürgermeister Staudte mittels Handschlag verpflichtet. Zum Redewesen der Sozialdemokraten befindet sich darunter nicht der Schneidemeister, jetzige Cigarrenhändler Albrecht, der bei der letzten Wahl durchgefallen ist, und der Redacteur, früherer Lehrer Ziehe, dessen Wahl auf Protest des Vorstehenden des 3. communalen Wahlergebnisses von der Stadtvorordnetenversammlung für ungültig erklärt worden war. Deshalb findet eine Nachwahl statt. Albrecht sowohl wie Ziehe sind Reichstagsabgeordnete.

† Warby, 5. Jan. Der erste Aufenthalt des Kronprinzen im Hause des Amtes v. Dieze nahm ein frühzeitiges Ende infolge der schweren Erkrankung der Hausfrau. Daher erfolgte die Abreise des Kronprinzen und seiner beiden Begleiter sowie die der übrigen Gäste bereits gestern Abend. Der Kronprinz fuhr mit seinen Begleitern nach dem Bahnhof Oranien. Die Weiterfahrt von Magdeburg wurde mit dem D 3 nach Köln angetreten. In der letzten Nacht entschloß man die Gattin des Herrn v. Kirze, mit der dieser vor fast drei Jahren die goldene Hochzeit feierte. Die Ausfahrt des Kronprinzen zur ersten Strafe auf Hagen war gestern um 10 Uhr nach dem Vorort Montplastrer erfolgt, der Kronprinz unternahm sie allein. Die Jagdbeute betrug 323 Hasen, 8 Rehe und 2 Koninginnen. Die übrige Jagdgesellschaft unternahm gleichzeitig eine Strafe. Gegen 7 1/2 Uhr kehrte der Kronprinz in das mit Tannenzirren und Föhnen geschmückte Herrenhaus zurück. Vor diesem hatten die beiden Kriegseroen der Stadt Aufstellung genommen. Der Ehrenorde schritt die Front ab, richtete an mehrere Mitglieder kurze Ansprachen und betrat dann unter den Jubelrufen der Umstehenden das Haus. Der Aufbruch zum zweiten gemeinschaftlichen Treiben erfolgte um 1/2 Uhr, außer dem Kronprinzen nahmen 15 Herren Theil. Das Jagdergebnis für den Kronprinzen betrug 110 Hasen und 1 Reh, die Gesamtbeute etwa 1200 Hasen. Um 3/4 Uhr war die Jagd beendet. Das Mahl begann um 7 Uhr und wurde infolge der schweren Erkrankung der Hausfrau vorzeitig aufgehoben.

† Stasfurt, 3. Jan. Dem Gedanken, daß nicht nur der Kampf im Felde, sondern auch der feindliche Kampf und Dasein, den der Mensch in seinem Berufs führt, ein Kampf auf dem Felde der Ehre ist, hat unser Kaiser, der mit großem Interesse die werthvolle Arbeit aller Berufsstände verfolgt, zu gebührender Würdigung verhalten wollen und zu Ehren solcher Streiter, die im Kampfe mit den Gefahren ihres Berufs vom Tode ereilt werden, ein Bild gezeichnet, das aus allegorischen Darstellungen zusammengestellt und diesen Kämpfern gewidmet ist. Durch den Maler Professor Knappfuß im Einzelnen ausgeführt, ist das Bild zu einem Odenblatt für die Hinterbliebenen ausgefallen worden und in den Besitz des „Evangelischen Volkswundes“ übergegangen. Dieser bringt es in geeigneten Fällen zur Vertheilung. Am geigenen Tage wurde zum ersten Male in größerem Umfange jenes Odenblatt den Hinterbliebenen der bei dem Orbenungstode am 11. November v. J. auf dem Salzbergwerk Ludwig II. zu Tode gekommenen Bergleuten durch Berghauptmann Dr. Fürst aus Halle a. S. in feierlicher Form und mit einer zu Herzen gehenden Ansprache übergeben. Die Orbenverwaltung hatte die Bilder (17 an der Zahl) mit Glas und Rahmen versehen lassen. Es steht zu hoffen, daß die Odenblätter den Hinterbliebenen ein dauerndes Andenken an den verstorbenen Gatten, Vater, Sohn oder Bruder und eine erste Hilfe fürs Haus sein und bleiben werden.

† Liebenwerda, 6. Jan. Auf der Straße Falkenberg-Gottbus fand man am frühen Morgen auf der Eisenstraße nahe bei Liebigau den Zugführer Ubrich aus Gottbus todt auf. Wahrscheinlich hat sich der Beamte nach der Abfahrt von Falkenberg von dem Vorbankeisen des Schlußsignals überzeugen wollen und ist bei zu weitem Vorbringen des Kopfes vom Brückenpfeiler erfasst worden. Erst in Dobbrilg wurde das Fehlen des gütlichen Beamten bemerkt.

† Wohlitz, 6. Jan. Ein Mann, der sein Brot hat. In verschiedenen Gegenden herzfertig

noch die alte Sitte, daß die Lehrer außer ihrem Gehalt von der Gemeinde Brot, Wurst, Eier usw. bekommen. Zu Neujaß hat nun unser Lehrer von den Dorfbehörden etwa 35 Brote, von denen keines unter 16 Pfund wog, bekommen. Natürlich fehlte es auch an Wurst nicht. Was fängt nun aber ein Junges, wie dieser Herr, mit etwa 5/2, 6. Jan. Seit dem 10. Nov. v. J. war der Sohn des Schuhmachergemeisters Heine hier, der in Würzburg Medizin studierte, von dort verschwunden, ohne daß man bisher etwas über den Verbleib des 21-jährigen jungen Menschen wußte. Gehern nun ist seine Leiche in Würzburg im Main gefunden worden. Man nimmt an, daß Heine in der Dunkelheit den Weg verfehlt hat.

† Magdeburg, 6. Jan. Heute früh kurz nach 8 Uhr entgleiste auf der Magdalenstraße in Rudau ein Güterzug. Die Maschine sprang an einer Weiche aus dem Geleise und die nächsten Wagen fuhren hart an und zum Theil übereinander. Maschinenführer und Hülfe sprangen früh genug ab, so daß sie ebenso wie die Bremser ohne Verletzungen davonkamen. Das Material ist aufgerissen; ebenso wurden Schienen, Maschine und Wagen erheblich beschädigt.

† Magdeburg, 6. Jan. Die für heute beim Landgericht anberaumt gewesene Schwurgerichtsperiode fällt aus, weil keine Strafsachen zur Aburtheilung vorliegen.

† Calbe a. M., 6. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in vergangener Nacht im benachbarten Dorfe Dolgau. Der Mühlensbesitzer Dietrichs, der infolge des großen Sturmes nach seiner Windmühle sehen wollte, kam in der Dunkelheit den Windmühlensäulen zu nahe und wurde von denselben erschlagen. Dine das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb er kurze Zeit nachher.

† Sonneberg, 3. Jan. Steuerath Franz hier ist seit Montag Abend, d. h. seit dem Augenblick verschwunden, als eine Revision seiner Kasse stattfinden sollte. Es sehen, wie es heißt, ca. 30.000 M. Außerdem war gestern ein Wechsel in Höhe von 60.000 M. fällig. Von Coburg aus sandte Franz an seine Familie die Nachricht, daß er bei Empfang des Briefes nicht mehr am Leben sein werde. Franz hat fast an der Weise spekulirt.

† Zeitz, 6. Jan. Gestern erkrankte sich im Stillewasser die 12 Jahre alte Tochter des Arbeiters Friedrich Rintze; sie wurde nachmittags in der Nähe der städtischen Wohnung als Leiche aus dem Wasser gezogen. Uebertriebenes Gerggefühl ist aufeinander der Beweggrund der unglücklichen That gewesen.

† Mühlhausen (Thür), 4. Jan. Am 1. Jan. früh gegen 4 Uhr wollte ein infolge Pausenunwesens angeheiteres Mädchen das Haus ihrer Dienstherrschaft verlassen. Da die Herrschaft das nicht zugab, ging das Mädchen auf den Wascheboden und erhängte sich.

† Gräfenthal, 4. Jan. Ohne jeden Grund schoß hier ein Vorgehülfsarbeiter einem Metzgergehilfen zwei Kugeln in den Leib. Die Verletzungen sind bedenklich.

† Mendorf, 4. Jan. Der Verwalter einer hiesigen Kasse hatte fälschlich einem Knaben ein 20 Markstück übergeben, daß dieser seinem Vater übergeben sollte. Es stellte sich nun heraus, daß es ein falsches war, es war nur mit einer dünnen Goldschicht versehen, die sich zum Theil abgelöst hatte. Der Verwalter der Kasse prägte nun die unter dem Vaaerbestand befindlichen Goldstücke auf ihre Echtheit und stellte fest, daß noch vier falsche Zwanzigmarkstücke vorhanden seien. Die Polizei in Weimar wurde sofort in Kenntniß gesetzt und nahm verschiedene Hausdurchsuchungen vor, die jedoch resultatlos verliefen.

† Bitterfeld, 6. Jan. Ein Sonnen- und Luftbad will der hiesige Verein für Naturheilkunde auf einem von Herrn Restaurateur Ziegler gepachteten Grundstück noch in diesem Jahre erbauen. Die Benutzung soll auch Nichtmitgliedern gestattet sein.

† Duedlinburg, 5. Jan. Der Arbeiter S. wollte seinen Freund, den Arbeiter W., der ihm zu Weihnachten eine Stocklinde geschenkt hatte, besuchen. S., der stark angegriffen war, traf jedoch nur dessen Frau zu Hause. Während der Unterhaltung mit dieser legte er im Scherz die Linde auf sie an, wobei sie sich entlud und die Frau im Gesicht schwer verletzte. So hat die Frau auch ein Auge durch den Schuß verloren. Der Mann der verletzten Frau, der auf deren Hilfescheit herbeigeeilt war, hat seinen Freund zur Anzeige gebracht.

† Rospau, 3. Jan. Die Rärste Giche des Rospauer Dierlings wurde diesen Winter gefloren. Sie hat einen Stamm von zwei Meter Durchmesser bei fünf Meter Länge hergegeben. Der

selbe ist für rund 150 M. in den Besitz des Herrn Eymann übergegangen, muß aber an Ort und Stelle zerlegt werden, da er sonst nicht zu transportiren ist. Dieser Riese unter den Bäumen stand am „Tanzfeld“, einem Orte, wo früher bei Volksfesten getanzt worden ist; denn früher war der Dierling Gemeindeweide.

† Duedlinburg, 4. Jan. In der letzten Zeit war zwischen hier und Harsleben wiederholt gewittert worden. Sechs kräftige Bauernsöhne aus Harsleben beschloßen deshalb, die Wilderer einmal zu stellen. Sie trafen sie dann auch vier mit Schußwaffen versehene Männer, die bei ihrem Anblick scheuniglich flohen. Die Verfolger eilten ihnen durch das auf Duedlinburger Flur gelegene Steinöfel bis ins Westerhäuser Gebiet nach. Hier feuerten die Wilderer, ohne jedoch Jemand zu treffen. Als die Harslebener Bauern das Feuer erwiderten, schützten die Wilderer weiter, durchwühlten den stark angeschwollenen Mühlgraben und reiteten sich in die Duedlinburger Gelfeldforsten. Hier mußte die Verfolgung leider aufgegeben werden, da dieselbe unendlich oder womöglich verhängnisvoll gewesen wäre.

† Leipzig, 2. Jan. Am Neujahrsstage gegen 9 Uhr abends wurde durch einen Portepape-Unterschiedler von Bezirkskommando Leipzig ein hier auf Urlaub befindlicher Husar eines preussischen Truppenregiments wegen beiziehender Nebenhandlung über Vorgesetzte als Arrestant abgegeben. Der Husar war angetrunken und benahm sich äußerst renitent und lärmend. Eine große Anzahl Civilpersonen war, wie hiesige Blätter berichten, der Abgabe des Arrestanten auf der Wache gefolgt und mehrere Civilisten, welche theilweise auch angetrunken waren, versuchten, sich in das Wachlocal hineinzudrängen. Der Wachhabende ließ deshalb seine Wache unter Gewehr treten. Die vor dem Wachlocal versammelte und in ihrem Wachsen begriffene Menge ging erst nach zweimaliger Aufforderung des Wachhabenden auseinander; der zweiten Aufforderung war die Androhung des Waffengebrauchs gefolgt, da die Menge die erste Aufforderung durch Lachen beantwortet hatte. Ueber den Vorfall ist die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

† Zwickau, 3. Jan. Die Vorarbeiten der sächsischen Regierung zur Errichtung von Thalssperren im Gebiete der Mulde und ihrer Nebenflüsse sind zum Abschluß gelangt. Es sollen insgesamt 26 Thalssperren errichtet werden, deren Kosten auf 20 Millionen veranschlagt sind.

† Zwickau, 4. Jan. Das Bogland errichtet einen 18 Meter hohen Bismarckturm auf dem Kemmler bei Plauen.

† Zittau, 6. Jan. Zu dem Eisenbahnungsglück, das wir gestern registrierten, giebt die Eisenbahn-Betriebsdirection Dresden jetzt Folgendes bekannt: Am 5. d. M., vormittags 9 Uhr 34 Minuten, ist der von Görlitz kommende Personenzug Nr. 603 in Zittau infolge glücklicher Schienen nicht rechtzeitig zum Anhalten zu bringen gewesen, vielmehr über die an der Spitze des Stationsgebäudes gelegene Drehscheibe hinausgefahren und hat dieses Gebäude in einer Breite von drei Metern durchbrochen, wodurch ein Theil der Telegraphenrepitation zerstört worden ist. Die Maschine des Zuges ist einen Meter breit in diesen Raum eingedrungen. Der Zug bestand aus zehn Wagen, welche sämmtlich im Geleise blieben. Eine Achse eines in der Mitte befindlichen Wagens wurde in die Höhe gehoben, was die Zerstückung der Stirnseite dieses und des benachbarten Wagens zur Folge hatte. Verletzt wurden die Reisenden Seibt aus Ellau, Grundbesitzer Hartmann aus Groß-Schmiednis und der Arbeiter Mendel aus Tauchritz, und zwar ersterer durch Querschnitten der Kehle. Die Verletzungen der beiden anderen Reisenden sind leicht. Alle drei konnten sich allein nach Hause begeben. Der Materialschaden ist unerheblich. Betriebsstörungen haben nicht stattgefunden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Januar 1902.

* (Personalnotiz.) Der Regierungsrath Baurath Stolze ist von Gumbinnen nach Merseburg versetzt.

** Die internationale Aeronautische Commission zu Straßburg i. E. macht Folgendes bekannt: Am Donnerstag, den 9. Januar, findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen Bernante und unbemannte Ballons auf in Trappes, Paris, Straßburg, München, Wien, Krakau, Berlin, Petersburg, Moskau, Blue Hill Observatorium bei Boston u. St. A. Der Fährer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruction gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nach-

nicht sendet. Auf eine vorsichtige Behandlung des Ballons und der Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht. Um Sturzflügel zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Hilfestellungen beim Landen eines bemanneten Ballons besondere Verfügungen beachtet werden, deren Höhe jedesmal von dem Ballonführer festgesetzt wird.

Das preussische Ministerium hat einen gemeinsamen Erlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet, worin ausgeführt wird, daß höchstens einhundert Prozent der gewerblich tätigen jungen Leute an den Berufsstellungen, welche der Erziehung und Fortbildung der schulenklassigen Jugend dienen, beteiligt sind, und daß von dem Reste weit über die Hälfte in ihren Museen eines Anschlusses an das Elternhaus oder eine sonst geeignete Familie gänzlich entbehren. Es soll deshalb in den Städten mit mehr als 4000 Einwohnern und in den Landorten, in welchen sich eine entwickelte Industrie befindet, die Verbringung dieses Bedürfnisses angestrebt werden. Für diesen Zweck werden deshalb verschiedene Fingerringe gegeben.

Die hiesige Bürger-Schützengesellschaft habe am Montag in den freundlichen neuen Localitäten des Caffehaus zur grünen Linde einen Familienabend veranstaltet, der sich eines höchst gemüthlichen Verlaufes erfreute. Die äußere Veranstaltung zu der festlichen Feier bot die Ehrennung des Herrn Stadtrath Kops zum Ehrenmitglied der Schützengesellschaft und war demzufolge für den ersten Theil der Festlichkeit die Form eines Commercials gewählt, den der Chef der Gilde, Herr Major Hübel, mit einer herzlichsten Begrüßung der Gesellschaft eröffnete. Im Anschluß daran erfolgte die Bekanntgabe der Ehrenmitgliederschaft des Herrn Stadtrath Kops und die Ueberreichung eines prächtig ausgestatteten Schützen-Gruppenbildes, ausgeführt vom Herrn Photographen Schön hier. Der also Geehrte war tief gerührt, sprach der Gilde seinen innigen Dank aus und schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf die hiesigen Schützen. Herr Meßler feierte in schwungvoller Ansprache die für die Gilde so bedeutungsvollen Ereignisse der letztverwichenen Jahre und ließ seine Worte in einem Hoch auf Herrn Major Hübel ausfließen. Nunmehr erging das neue Ehrenmitglied Herr Stadtrath Kops nochmals das Wort, gedachte der übrigen Ehrenmitglieder der Gilde, der Herren Reg.-Präsidenten Febr. v. d. Kede, Oberbürgermeister Reinefarth und Major Hübel sen. und schloß mit einem dreifachen Hoch auf dieselben. Weiterhin brachte Herr Köppl noch ein stimmungsvolles Hoch auf die anwesenden Frauen und Jungfrauen und Herr Schwendler ein solches auf den Vorstand aus. Zwischen all den Reden und Ansprachen wurden launige Schützenlieder gesungen und auch ein Theil unserer Stadtkapelle verbriefte das Fest durch vortheilhafte musikalische Darbietungen. Nach dem Schluß des offiziellen Theils spann sich der heitere Comers noch lange in humorvollen Reden und Vorträgen fort und fand schließlich in einem flotten Tanzgehen mit den Damen erquicklichen Ausgang. Erst die späteren Nachstunden sahen das Ende des so schön verlaufenen Familienabends.

Konfurs — ein Zeichen der Zeit! Im verwichenen Jahre sind beim hiesigen Amtegericht 11 Konfurs anhängig gemacht worden. Damit ist die höchste Ziffer erreicht, wie sie bisher am hiesigen Amte noch niemals vorgekommen ist. In früheren Jahren waren 2 bis 3 Konfurs üblich. Die Jahre 1888, 91, 95, 96 erreichten die Zahl 5, 1890 und 94 7 und 1900 sogar 8. Auch hierin spiegelt sich die Zeit des wirtschaftlichen Niederganges ab und es bleibt nur zu wünschen, daß die Welle die tiefste Stelle erreicht hat.

Auf hiesigem Neumarkt scheuten gestern Vormittag die Pferde des Kutschwagens vom Rittergut Kößen vor einem mit Hornsignalen herausausenden Motorwagen und gingen, trotzdem der in einem Laden weinende Kutscher vorschriftsmäßig abgelenkt hatte, plötzlich durch. Die rasende Fahrt ging nach der Waterloostraße zu, über diese hinweg und bis zur Neumarktmühle, wo die Ausreißer aufgehalten und zum Stehen gebracht wurden. Leider sind der Affaire in der Nähe der Neumarktmühle zwei schöne Bäume zum Opfer gefallen und auch die Kutsche hatte unterwegs ihr Verberd verloren.

Herr G. Fiedler, Besizer des am Montag in der Burgstraße umgekippten Briftwagen, theilt uns mit, daß er nicht gegen einen Unfall gefahren, sondern sein Gefährt beim Untertönen auf der Stelle dadurch das Gleichgewicht verloren habe, daß er den Vogen zu scharf genommen und nur noch auf der rechten Seite des Wagens ein Korb mit Briftes gefunden habe. Es war also ein Purzelbaum beim Drehen um die eigene Achse.

Galleisches Kunstreifen. Halle, 6. Januar 1902. Das neue Jahr lehte mit einem Concert ein, das den Charakter eines künstlerischen Ereignisses ersten Ranges trug: die Weininger-Gesellschaft und der Organist Herr Joachim sind aber auch zwei Kunstfaktoren, die es als ganz selbstver-

stänzlich erscheinen lassen, daß der große Concertsaal bis auf das letzte Stehplätzchen ausverkauft war. Es hatte vorher nur dreimal Gelegenheit gegeben, den großen Joachim (jetzt Akademie-Director Professor Dr. Josef Joachim) hören zu können und muß wohl sagen, daß ich mich auf den 3. Jan. „wie ein Kind gefreut“ habe. Und wieder hat Joachim mit Beethoven's Violin-Concert und mit dessen beiden Violin-Romanzen mich und das gesamte Publikum bergehelt entzückt, doch die dem großen Künstler berechneten Donationen sich zu bewilligendem Linsange gestellten. Über den Beethoven'schen Epheleer-Joachim etwas Neues sagen zu wollen, würde schwer sein. „Das Weitere verheißt ich, doch mich auf den 3. Jan. Was — es darf und muß gesagt sein — Technik, Reinheit der Intonation und Kraft des Tones lauzwischen Einbuße erlitten haben, ist der Tribut, den die unerbittliche Zeit vom Alter verlangt: Nicht aber von alledem vermag der Verehrung Ehrtag zu thun, auf welche ein Künstler von Joachim's Größe für alle Zeiten begründeten Anspruch hat und die dem berühmten Vorgesänger zu zollen ich immer bereit sein werde. Eine sehr hoch zu bewertende Leistung leisteten das Orchester und sein genialer Dirigent, Herr Generalmusikdirector Fritz Steinbach, mit der das Concert einleitenden Camont-Cantate und später mit der herrlichen Beethoven'schen „Fidelen“. Da hat auch die Kritik die höchste idealistische Anerkennung — denn Alles, was sich bei Beethoven's Gesell. Die Wäler seien für das Rombo aus Beethoven's Nachlaß herab abhandelt. Alles in Allem aber tritt ich den Meinungen gen über den herrlichen Beethoven-Abend, der allen Hören unvergesslich bleiben wird. — Das Stadttheater hatte sehr Repertoire der letzten Woche wohl etwas zu viel der Nachmittags- und Abendvorstellungen gemacht. Zwei Operetten und wenn es auch die beiden Werke von Johann Strauß („Bijou-Operette“ und „Fiedermans“) sind, scheitert mir für eine Woche in Wahrheit zu viel. Gerne will ich anerkennen, daß die am Neujahrstage gegebene „Fiedermans“ von Herrn Kapellmeister Erdmann ausgezeichnet vorbereitet und daß die Besetzung eine recht hübsche war. Und eine recht hübsche Besetzung ist ja schon länger vorher in Strauß'schen „Fiedermans“ kann man sich schon gefallen lassen, weil das Werk ja fast den Werth einer volligen Oper hat. Alle die vielen Altwirkenden hier anzuzählen, ist zuweilen; es genügt sei. Groß als Alles, Frau König als Nolinde, Fel. Behnke als Altonio, besonders zu nennen und den Herren Stadlberg und Werner (Herrn) als die besten Sänger der hiesigen Singsängerschaft zu erwähnen. Prächtig ist die Besetzung von wieder die Intention, welche durch die von Frau Stadlberg-Wiest geleitete Balletnummer in der Wirkung gewonnen. Somit bildeten Beethoven's und zwar in der Oper „Oberon“ und „Lindie“, im Schauspiel „Macbeth“ und „Höfischer“ über zur Subtilenabstimmung passend und in der hiesigen Oper. Das am 16. Januar der Kammermeister Eugen Gura hier über einen Malabend und Vlederaabend, am 17. Januar der berühmte Pianist Frederic Lamond einen Beethoven-Abend veranstaltete und das am 10. Februar Eduard Klesler und Henri Marteau zu sich kommen werden, sei hier schließlic bemerkt.

Was den Aritzen Merseburg und Querfurt.

s Horburg, 5. Jan. Am 1. Weihnachtstage zerpfang beim Vorläuten die „große“ Glocke. Seit 1899 hat sie vom Turme herab ihre Stimme erschallen lassen. Da die „kleine“ Glocke schon seit vielen Jahren, ebenfalls wegen eines Sprunges nicht mehr in Gebrauch war, so muß nun der Beginn der kirchlichen Handlungen durch das Geläute nur einer Glocke der Gemeinde fund gethan werden.

s Mülcheln, 5. Jan. In der am Sonnabend Mittag beendeten Campagne der Zuckerfabrik Stöbnitz wurden 1509120 Centner Rüben verarbeitet. Das größte Quantum seit dem Bestehen der Fabrik.

s Köpchen, 5. Jan. Die Unstrut hat seit gestern wieder Hochwasser. Der Wasserstand betrug am Brückengegell 2,40 Meter, stieg aber 2,45 Meter und breite Wasserflächen glänzen im Thale, wo auch die Rietwege wieder überflutet sind.

X Nieder-Giedel, 6. Jan. Bei der gestern hier stattgehabten Wahl eines neuen Pfarrers für die hiesige Gemeinde waren 5 Herren zur engeren Wahl gestellt. Von diesen erhielt Herr Pfarrer Müller-Wengeldorf die meisten Stimmen, nämlich 11 von 16, und ist somit zum hiesigen Pfarrer gewählt.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 8. Jan. Meist wolfig bis trüb, mild, Regenfälle, starke bis stürmische Winde. — 9. Jan. Unruhiges, wechselnd bewölkt, etwas kälteres Wetter mit Niederschlägen.

Was vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 30 Jahren, am 3. Januar 1872, wurden die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wieder hergestellt, noch während eines Theils Frankreich von deutschen Truppen, bis zur Zahlung der Kriegsschuldung, occupirt waren. Damit war keineswegs etwa ein feindseliges Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland geschaffen; der Reuandgebannte war und blieb vorhanden, wie er im Grunde bis heute noch erhalten hat. Zuerst hieß bedeutete die Aufnahme der regelmäßigen diplomatischen Beziehungen, daß man sich in Frankreich verfaßt: in die Lage der Dinge gekehrt hatte. Bekanntlich hat es seitdem an gespannten Situationen zwischen der deutschen und französischen Diplomatie nicht gefehlt, die indes immer noch zu glüklichem Ausgleich führten.

Bermischtes.

Der Märker des am 28. Dez. in der Nähe von Leo-eiler mit gelaptemen Kopf aufgefundenen Verdächtigen ist entbeht. Ein 24-jähriger Burche, von Dissenau vom Rentend, ist als der Thät verdächtig verhaftet worden und hat den Mord gestanden, den er aus Rache begangen haben will.

* (Verhaftung eines Betrügers.) In Bremen wurde der von der Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. und Mainz im August v. J. hiebslich verurteilte Richter Karl Horn aus Mainz verhaftet. Horn hatte im vorigen Jahre große Betrügereien und Unterschlagungen zum Nachtheil von Angehörigen der süddeutschen Waggonfabrik in Kettlerbach verübt.

* (Zum Tode Petri's.) Die Nachricht, daß Petri, der letzte Polizeipräsident des Kaiserreichs, in Vico, gestorben, ist auf Viele als Uebertragung, da man ihn längst tot geglaubt hatte. Seine größte That war die Gründung der „Neuen Wäler“, jener als Arbeiter vertretenden Zeitschrift, die im Juli 1870 unter dem Schutze „Berlin“ auf dem Pariser Boulevard umgezogen und Neben mit Künstlern niederlag, der gegen die kirchliche Einwirkung erhob.

* (Ein neues Schiffungsgeld.) Die Nachrichten vom Admiralitätswesen in Oporto gemeldet. Danach hat die spanische Dampfer „Alonso“ und der von Madrid kommende englische Dampfer „Alfonso“ nach einem Zusammenstoß dort gelunden. Die Besatzung des englischen Schiffes ist mit Ausnahme des Kapitäns ungenommen, die des spanischen Schiffes wurde durch einen portugiesischen Dampfer gerettet.

* (Wiederleuten Uebernehmung in Maroffa.) werden wohl selber nicht weniger als hundert Menschen an genommen sein. Einzige Ziele der Stadt Gialo sind völlig zerstört. In ganz Maroffa ist außerordentlich heftige Regengüsse niedergegangen. In der letzten Dezemberwoche hatte sich das Wetter wieder gebessert und man erwartete für das kommende Jahr eine vorzügliche Ernte, obgleich das Geküht geht von einer Heuschreckeplage im Süden.

(In Folge starken Sturm) wurde auf Schloß Burg an der Waupfer Sonntag früh zwischen 4 und 5 Uhr der weisse Thell des Bergfels (Küchschickum), welcher bis zu einer Höhe von 40 Metern aufgestiegen, aber noch nicht vollständig war, heruntergerissen. Der Sturz erfolgte in drei Abschnitten. Verleitet wurde niemand.

* (Grober Eisenbahn Diebstahl.) In einem Rechenzange der Fährtenlinie Einbruch wurde fest gehalten von einem stromstehenden ein Wagen mit 30000 Rubeln gestohlen. Es gelang dem Komplottdieber, welcher den Dieb in die Stadt vertrieb, denselben dingstlich zu machen. Das Geld wurde bis auf 3000 Rubeln wieder gefunden.

* (Grabenungläd.) Montag Vormittag 10 Uhr wurden in der Thongrube der Sammelgraben von Gabel a. d. Hänge in Groß-Almerode zwei Arbeiter der Brunnengruben gefunden die sich zu einem Versuch in der Grube begaben, durch giftige Gase getödtet. Hinzubekommen Wassermaßen haben vorerst die Bergung der Leichen unmöglich gemacht.

* (Suicide.) Wie der Staatsanwaltschaft in Gildesheim angezeigt wurde, ist in Groß-Vohle Sonnabend Abend ein Mord verübt worden, und zwar an der wäulig-jährigen Dienstmagd Ade Anna d. d. Die Magd ist am Sonntag aus dem Hause ihrer Herrschaft fortgegangen und ist seitdem verschwunden. Sonntag Mittag fand man die Leiche auf der Feldmark liegend vor. Die Magd wurde angedünelt im hohen Gebüsch ermorde, wo sich große Wunden voranden. Von dort aus ist die Leiche jedenfalls verschleppt worden.

* (Professor Rudolf Richow) hat am Sonnabend, wie schon gestern kurz gemeldet, einen ehrenwerten Unfall erlitten. Auf der Fahrt von der Potsdamer Weide durch die Holzgasse in Berlin verließ er an der Hauptstelle vor dem Kriegsministerium einen Wagen der elektrischen Straßenbahn, noch ehe nach dem Eründen des Haltens der Wagen vollständig zum Stillstand gekommen war. Der Wagen gillt auf dem schiefen Pflaster fest, fiel zu Boden und zog sich Continuum an den Hinten, am Schenkel eine Verwundung der Hüfte, sowie einen „unvollständigen“ Bruch des Schenkelhalses zu. Der Schaffner des Wagens, ein Schuhmann und Passanten trugen den durch den Sturz Verwunden nach dem Bürgersteig. Er wurde in eine Drozge gegeben und sogleich in Begleitung eines Schuhmannes in seine bei der Schenkelheilung geeignete Wohnung gebracht, einem der langjährigen Freunde Richow's Professor Werner Roetz, der leitende Arzt der städtischen Abtheilung des hiesigen Krankenhauses am Urban, berufen. Bei der Untersuchung ergab sich, daß Prof. Richow kein Fall einen Bruch des Oberschenkels in der Gegend des Schenkelhalses erlitten hat. Die Art der Verwundung macht es wahrscheinlich, daß der Herr krank vorerst und wohl einige Wochen lang im Bett bleiben muß. Einigen Ärzten der Gharite, die sich am Sonntag vertheilte nach Richow's Befinden erkundigten, stellte er scheinbar seine Gegebenheiten in einigen Tagen in Aussicht. Richow erträgt die Schmerzen gleichmüthig, er sagt nur darüber, daß er jetzt wohl für einige Zeit an der Arbeit gehindert sein werde. In der Nacht zum Montag hat Richow nur wenig geschlafen. Die „Wälf's Bureau“ am Montag Nachmittag berichtet, daß das Allgemeine Krankenhaus am Urban sehr dankbar sei, Reiter war nicht vorhanden, doch mehr. Richow für mehrere Wochen das Bett halten müßte. „Unvollständigt“ werden diejenigen Knochenbrüche bezeichnet, bei denen es durch den Knochenbruch nicht gleichzeitig zu einer offenen Wunde an der Bruchstelle gekommen ist. Ein Bruch des Schenkelhalses des Verbindungsstückes zwischen Oberschenkel und Oberarm, kommt bei Personen mit hohem Alter verhältnismäßig leicht vor, namentlich nach einem Fall auf die Seite.

* (Wesirzte Reiterin.) Von einem bedeutendsten Unglücksfall wurde die Gemahlin des Hauptmanns Schroder von Feldartillerie-Regiment 41 in Glogau betroffen. Bei einem Spazierritt fehrte der „Schloß. Zig.“ zufolge, zwischen Verdenberg und Aland ihr Pferd plötzlich und nach die Reiterin ab, die unglücklichstweise mit dem Hüfte im Sattel hängen blieb und von dem schünen Pferd eine Strecke weit geschleift wurde. Schmer am Kopf verriet und Besinnungslos wurde die Verunglückte mittels Krankenwagens nach ihrer Wohnung gebracht.

* (Die Fligge nach Glogau.) Das Fluggehirn wird dem H. Fliggehirn: Glogau fand hier die Nachricht der Tochter des Reichsverwesers Josef Duhaud mit dem Reichsverwesersbesitzer Josef Duhaud, daß, wobei der Schwelgerverate bemerkte: „Ich gebe meine Tochter am Hochzeitsstage genau dajselbe Gewicht in Silberkörnern, als ich in 50 gylt's Flate wiegen wird.“ Vor der Trauung wurde die Braut von dem gemannten Hochzeitsgästen auf ein Wage abgemogen, wobei das Gewicht der Braut im Hochzeitskleid mit 62 Kilogramm festgestellt wurde. Darauf begab sich der Schwelgerverate in seinen Salon und brachte einen Saal mit Silberkörnern, dessen Gewicht mit 62 1/2 Kilogramm abgemogen wurde, wobei der Gutsbesitzer erklärte, daß er ein halbes Kilogramm wegen des Saates zu geringe sei. Die Waage betrug 1850 Kilogramm.

(Ein Chiniese über Bestatungen.) Im Hinterland von Kanton hat der Reichsfiskus von 2 Millionen eine Verfügung über die Abänderung der chinesischen Staatsprüfungen erlassen. In dieser Verfügung werden den

Verkauf von Futterrüben
Zennauer Str. 9.

1 Partie Quittenfrüchtchen
abzugeben
Unteraltenburg 43.

Ein Paar Rauscherweine
sind zu verkaufen
Vorwerk Nr. 1.

Ein gebrauchter Kinderwagen
ist billig zu verkaufen
Eitzberg 1. 1 Tr.

Großes Hochrad,
noch gebrauchsfähig zum Saalfahren, zu kaufen
geschl. Offerten unter R S bef. die Exped.
d. Blattes.

Feiner Masken-Anzug
zu verkaufen
H. Ritterstr. 4.

Buchene Ränderhänge
hat abzugeben
R. Schmidt, Sand 9.

Gute Speisekartoffeln
im Ganzen und Einzelnen verkauft
Kurtb.

Geld! Wer auf schnellstem Wege Darlehen oder Hypothek sucht, wende sich an
Max Kersch, Berlin SW., 12.

Darlehen! Offerten mit Freigebot an Bank Director Kosub, Gr.-Kocherstraße, Schöneberg 4.

Ein Laden
ist sofort zu vermieten. Näheres bei
A. Reichel, Eitzberg 25.

Die herrschaftliche 1. Etage
Poststraße 6 ist April 1902 zu beziehen.
Schröder.

2. Etage
Don 5 zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
E. Schurig.

Eine Etage an einzelne Person zu vermieten und 1. April zu beziehen.
E. Schurig.

Ein Parterre-Wohnung zu vermieten und sofort beziehb. Vorwerk 4.

Zu vermieten
ist eine kleine Wohnung. Zu erfragen bei
Kwangerverwalter Kurtb.

Ein Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Weihenfelder Str. 11.

Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 150 Mark.
Carl Schmidt, Unteraltenburg 59.

Ein Logis
zu vermieten
H. Ritterstr. 16.

Familien-Wohnungen
zu 25, 28 und 30 Thlr. zu vermieten
Saalstraße 13.

1 freundliche Wohnung
zu vermieten
Teichstraße 10a.

Krautstraße 11
ist eine Parterre-Wohnung zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Preis 200 Mark
Näheres
Neuschauer Str. 2a.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 160 Mark.
Amudöner 6a.

Die Wohnung zu vermieten
Weihenfelder Str. 7.

Eine Etage, Kammer, Küche u. Stallung (dazu ein Morgen Acker) zu vermieten
Waldendorfer Nr. 27.

Etage, Kammer und Küche zu vermieten
Eitzberg 21.

Ein Logis, Preis 30 Thaler, zu vermieten
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine kleine Erkerwohnung
für ein Paar einzelne Leute ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 64 Mk.
Breitestraße 11.

Eine Niederlage
vom 1. April ab zu vermieten
Gottwardstraße 5, b.

Parterre-Wohnung
Galleische Str. 32 mit Garten u. allen Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres beim Hausmann Dörsch.

Logis, Preis 30 Thlr., sofort oder später zu beziehen
Unteraltenburg 45.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern von 240 Mk. ist zu vermieten und 1. April 1902 beziehb. Auskunft erteilt
Brendel, Gottwardstr. 45.

Zu erfragen im Hinterhaus.
Wohnung, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Breitestraße 20.

Ein Parterre-Wohnung, 1 oder 2 Stuben mit K., Küche, Bodenlampe, Keller und Hofraum, verputzungsreife zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Neumarkt 45.

Zwei Etagen
Galleische Straße 24 b zu vermieten, ein per sofort u. eine der 1. Januar 1902 zu bez. Näheres
Comptoir Neuschauer Str. 2a.

Zweite Etage
Weihenfelder Str. 4 ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im
Gontor Markt 31.

Wohnung
für 330 Pfa 1 zum 1. April zu vermieten
Altenberger Schützplatz 2, part. 1.

Die 2. Etage
Gottwardstraße 10 ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Walther Bergmann.

Kleine Wohnung zu vermieten
Brenkerstraße 14.

I. Etage
Gottwardstraße 35 ist sofort zu vermieten und 1. April zu bez. h. m.

Ein Parterre-Wohnung, zu vermieten
Sand 15.

Ein Parterre-Wohnung sofort zu vermieten
Sand 6.

Ein Parterre-Wohnung sofort zu vermieten
Gr. Eitzberg 6.

Gottwardstraße 38
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, an kinderlose Leute der 1. April zu vermieten und zu beziehen.

Eine freundl. Wohnung
mit allem Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesunde Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern, beziehb. 1. April 1902. Zu erfragen
Luisenstraße 1, I.

Kleine Eitzstraße 4 ist eine Wohnung zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.
Ein Logis (52 Thlr.) ist zu vermieten
Delzenbe 4.

Wohnung
zu vermieten
Vorwerk 10.

Wohlführendes Zimmer
preiswürdig zu vermieten
Wälgelstraße 11, part.

Anständige Schlafstellen
offen
Wagnerstraße 3.

Freundl. Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. April von ruhigen Mietern (3 Personen) gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R an die Exped. d. Bl.

Per 1. März wird v. kinderl. Privat-Beamten-Familie in guter Stadtgegend hübsche Wohnung

von 3-4 Zimmern nebst Zubehör in ruh. Hause zu mieten gesucht, Badz. erwünscht, jed. nicht Beding. Gest. Offerten u. Preis unter G 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Heinr. Hossler, Neumarkt 79
Spezialgeschäft für
Pneumatiken, Zinkschmelzen, Signale, Automatenkomplexe, Metall- u. Kautschukstempel, etc., Hebedärden u. Private Druckschmelzen, Klebe-, Papiermaschinen, etc., Trockenstempelmaschinen, einzelne Typen u. Zahlen etc. zu billigsten Preisen.

Vorwöchender Verkauf von
Rindfleisch
L. Nürnberger.

Keinen Bruch mehr! Jeder, auch der schwächste, kann sich durch mich sicher und vollkommen gestellt. Franz Gralls-Druckzettel beim Pharmaceutischen Bureau Voltenberg, Holland, Nr. 587 (da Ausland - Doppelporto) oder Ernst Munk, Drogerie, Osunbrück Nr. 537.

Lohnbücher
nach den Vorschriften der am 1. October v. J. in Kraft getretenen Bestimmungen der Gewerbeordnung liefert die
Buchdruckerei von Th. Rössner.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner, Merseburg.

Gute Speisekartoffeln
sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben.
O. Burkhardt, Klaus.

Naturbutter 10 Pfd. Coll. Nr. 6, 50, 10 Pfd. Wienbonta Nr. 4, 50, für gefüll. fette Cane 1 Stück 3/4 4, 50.
H. Spitzer, Probuzua 58 bis Eichenstr.

Weltkarten
und
Deutschland-karten
Stück 1 Mark
zu haben in der
Expedition des „Correspondenten“.

Maurer-Begräbniskasse.
General-Versammlung
Sonntag den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Casino“.
Tagesordnung:
Rechnungslegung.
Wahlämterwahl.
Berichtendes.
Das Directorium.
Donnerstag
Friederike Vogel, Rohmarkt 9.

Drei Schwäne.
Morgen Donnerstag
Schlachtefest.

Dieter's Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Stadt Leipzig.
Freitag
Schlachtefest.
Fr. Grosse.

Restaurant Reichskrone.
Empfehle meinen guten preiswerthen
Wittagstisch,
Speisenkarte.
Auch der Keller bietet das Beste.
Nachachtungsvoll
Paul Teige.

Vorkaufende Anzeige.
Für ein Abend.
Casino.
Sonabend den 11. Jan.
Neumann-Bliemchen-Sänger.
Gesellschaft gegründet 1857.

Hoffischerei.
Heute Mittwoch Schlachtefest
Zur Zufriedenheit.
Heute
Schlachtefest.
Karl Radolph.

Morgen Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.
C. Tauch.

Welt-Panorama.
Riviera,
Marseille, Nizza, Monaco, Monte-Carlo mit Spielhölle.

Nächste Woche:
Pariser Ausstellung, III. Theil.

Verein der Gastwirthe von Merseburg. Umgehend.
Freitag den 10. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
im „Dammischloß“.
Der Vorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.
Die 1. diesjährige
Quartals-Versammlung
findet Sonntag den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Zwoll“ statt.
Das Directorium.

Ehem. Garde.
Donnerstag den 9. Jan.
General-Versammlung
in der „Reichskrone“.

Allgemeiner Turnverein.
Heute fällt die Turnfunde aus.
Sitzung der Turnwart
1/2 9 Uhr.
Der Turnwart.

Vorläufige Anzeige.
Göthlich den 12. d. M.
abends 8 Uhr,
Volksmaskenball,
dazu ladet freundlich ein
Chr. Brenner.

Schülerpension.
Ofters 1902 finden noch mehrere Schüler, die hier Schule besuchen sollen, liebevolle Aufnahme und gute Unterweisung in allen Arbeiten. Desgleichen auch Schülerinnen mit besserer Unterweisung williger Arbeitern.

Gesunde Wohnung.
beste Empfehlungen von Eltern früherer Schüler stehen mit zur Seite.
Offerten erbitte unter E in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Einen Lehrling
stellt sofort oder Oftern ein
Hermann Lange, Bäckermeister.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
W. Karkhaus, Bäckermeister, Friedrichstr.

Ein Lehrling
kann Oftern bei mit antreten.
H. Presch, Barbier und Friseur, Rohmarkt.

Lehrlings-Gesuch.
Suche für meine Conditorei zu Oftern einen Lehrling.
Fr. Schreiber, Conditor.

Ein weiteres zuverlässiges
Mädchen
wird gesucht. Zu erfragen
Krenzstraße 3, 2 Tr.

Suche sofort oder zum 1. April ein
ordentliches Dienstmädchen.
Gottwardstraße 25, im Laden.

Per sofort fleißiges
ordentliches Arbeitsmädchen
gesucht.
F. E. Wirth & Sohn.

Frankenstädtler lade ich für jegliche eine
saubere und zuverlässige
Aufwartung
für den Vormittag
Franz Krudel, Delzenbe 22 II.

Eine schwarze Boa
vom „Zwoll“ bis Mühlberg verloren gegangen. Bitte abzugeben
Mühlberg 10.

Ein Portemonnaie
mit über 28 Mark von Globigauer bis Gottwardstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben
Waldstr. 1.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme des Tages nach den Sonn-
und Festtagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsräger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 6.

Mittwoch den 8. Januar.

1902.

Eine Kundgebung der österreichischen Regierung.

Die sich anlässlich des scharfen Artikels der „Nordb. Allg. Ztg.“ gegen die Einmischung der Polen des galizischen Landtags in innerpreussische Angelegenheiten richtet und zugleich verkündet, daß die Breschener Affäre das politische Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich in keiner Weise getrübt hat, tritt im „Wiener Fremdenblatt“ am Sonntag veröffentlicht.

Das offizielle „Fremdenblatt“ führt nach dem „Wolffschen Bureau“ an leitender Stelle aus: Es wäre besser gewesen, wenn im galizischen Landtage Fürst Gortoryski die vor dem Eingang in die Tagesordnung von ihm abgegebene Erklärung unterlassen hätte, da dieselbe dem Wirkungskreise des Landtags nicht gemäß war. Wenn der Vertreter der Regierung trotzdem keine Einsprache erhob, so entspreche sein Verhalten nur dem Wunsche, der Angelegenheit dadurch nicht zu einer größeren Ausdehnung zu verhelfen und dieselbe möglichst einfach und kläglich zu Ende zu führen. Den beiden Regierungen haben wir es zu danken, wenn das Ueberschäumen der Breschener Affäre auf dem österreichischen Boden und das Anschlagens derselben sowohl im österreichischen Abgeordnetenhause wie im galizischen Landtage keine Augenblicke lang jene Beziehungen tangieren konnten, die zwischen unserer Monarchie und der deutschen verbündeten, sowie zwischen den beiderseitigen Regierungen bestehen. Man darf wohl sagen, daß die Breschener Affäre noch rechtzeitig von jenem klaren Fahrwasser abgelenkt wurde, auf dem sich die Politik der beiden verbündeten Staaten mit voller Sicherheit bewegt. Der Artikel schließt: Es ist neuerlich der Beweis erbracht, daß es bei der Innigkeit der beiderseitigen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland keine Zwischenfälle geben kann, die eine Schwierigkeit bereiten können, oder deren plötzliches Auftreten zu fürchten wäre. Die stärkste Wurzel des Bundegefühls in beiden Staaten ruht darin, daß jeder Teil in seinem Hause Herr ist.“

Diese Erklärung ist als das Ergebnis der Besprechung zu betrachten, die der deutsche Botschafter in Wien mit dem Grafen Soloukoff über die Polenfrage gehabt hat.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Gegen den russischen Botschafter in Konstantinopel, Sinowjew, brachte kürzlich das Blatt „Français“, welches mit der französischen Regierung in Fühlung steht, in einem Rückblick auf den türkisch-französischen Konflikt Beschilderungen eigener Art, die den französisch-russischen Zweikampf in sonderbarem Lichte erscheinen lassen. Sinowjew soll sein Möglichstes gethan haben, um den Sultan in seinem Widerstande zu befestigen. Wenn Sultan Abdul Hamid nicht acht Tage früher nachgab, so soll dies einzig auf die Einschüchterungen des Herrn Sinowjew zurückzuführen sein. „Wir haben Unterstützung gefunden“, so heißt es im „Français“, „wo wir sie nicht verlangt haben. So ordnete, als der Streit seinen Höhepunkt erreicht hatte, Freiherr Marschall von Bieberstein an, daß sein erster Dragoman, Herr v. Tello, einzuwelen dem Bildiz Kosak fernbleibe, da seine Besuche Anlaß zu Witten oder auch nur zu Anspielungen bieten könnten, denen man besser auswich.“ Und als einzige Tage später Herr v. Marschall auf Urlaub ging, äußerte sich der Gesandtenräger, Herr v. Wangenheim, der ihn vertrat, dem französischen Geschäftsträger Herrn Dapf gegenüber in einer Weise, die für Frankreich durchaus ermutigend war. Während dieser Zeit flatterten aus der russischen Botschaft Gerüchte in die Welt hinaus, die den



Bulgarien. Die Sobranie ist am Sonntag durch sarkastischen Ufas aufgelöst worden, nachdem sie mit 69 gegen 67 Stimmen das vom Cabinet Danew verlangte zweimonatige Budgetprovisorium abgelehnt hatte.

Chinas. Ein Giftbrief der Kaiserin-Wittwe von China spricht den Wunsch aus, den Fremden verlässlich entgegen zu treten, und kündigt, wie das „Bur. Reuter“ meldet an, daß sofort nach der Rückkehr des Hofes die fernöstlichen Beziehungen mit den fremden Gesandten wieder aufgenommen werden sollen. Für den ersten Empfang der fremden Gesandten durch den Kaiser sei ein früher Termin in Aussicht genommen. Die Kaiserin-Wittwe theilt ferner mit, sie werde bald einen Empfang den Damen der fremden Gesandten veranstalten, und erwähnt in dem Giftbrief noch weiter, daß der Kaiser die fremden Gesandten in derjenigen Halle der Verbotenen Stadt empfangen werde, in welcher die Mitglieder des Rates und der höchste chinesische Adel empfangen werden. Ein zweites Giftbrief theilt mit, daß bei dem Massacre in Ninghsia, in der Provinz Kansu, zwei Missionare umgekommen seien und sagt, der zweite Missionar, dessen chinesischer Name Lun gewesen, sei am 23. Dezember seinen Wunden erlegen. — China und Korea sollen, wie das „Bureau Reuter“ gerüchweise aus Yokohama meldet, einen Vertrag abgeschlossen haben, durch welchen den Chinesen an der nordwestlichen Küste von Korea dieselben Fischereirechte eingeräumt werden, welche die Japaner genießen.

Mittelamerika. Die Panama-Kanal-Gesellschaft hat nach einem Washingtoner Telegramm vom Sonnabend dem Admiral Walker mitgeteilt, daß sie bereit sei, alle ihre Rechte für vierzig Millionen Dollars an die Vereinigten Staaten abzutreten. — Von den Zuständen in Venezuela entwirft ein „Reuter“-Telegramm aus Willemshad vom Sonnabend ein überaus trübes Bild: Die venezolanische Flotte, so heißt es darin, hat keine Kohlen und ihre Maschinen sind nicht in Ordnung. Nach Meldungen aus Caracas hat die Regierung kein Geld und bemüht sich vergeblich, in New York Kriegsvorräte zu kaufen. Außerdem wird behauptet, die venezolanischen Staatsbeamten hätten seit sechs Monaten kein Gehalt erhalten und

warten nur auf eine günstige Gelegenheit zur Empörung. — Die kolumbischen Revolutionäre sind durch ihre bisherigen Misserfolge nicht entmutigt. Der New-Yorker Vertreter der kolumbischen Aufständischen erhielt am Sonntag ein Telegramm, wonach General Uribe-Urbe mit 2000 Aufständischen von Venezuela in das Departement Santander einbrang, Bucaramanga einnahm und beabsichtigt den Versuch zu machen, Panama zu nehmen.

Südamerika. Die argentinisch-chilenische Streitfrage hat sich, so berichtet am Sonnabend die „Agence Havas“ aus Buenos Aires, neuerdings verschärft in Folge des Behaltens der chilenischen Diplomatie während der schwebenden Verhandlungen, das man dort als illegal betrachtet. Die argentinische Regierung, die alle Mittel erschöpft hat, um auf gütlichem Wege Befriedigung ihrer Ansprüche zu erlangen, beabsichtigt, die Verhandlungen abzubrechen, sowie die diplomatischen Beziehungen mit Chile zu suspendieren, und hat, um für alle Eventualitäten vorzusehen, angeordnet, daß die Flotte und das Landheer auf Kriegsfuß zu stellen sind. Die Bevölkerung billigt die Haltung der Regierung. (?)

Aus Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika ist von wieder eine englische Schuppe zu berichten. Nach einem Telegramm Londoner Wälder aus Pretoria wurde eine Abtheilung Scots Greys, die sich auf dem Marsch von Burgspruit nach Brankvortspruit befand, von Buren überfallen und verlor 6 Tode und 13 Verwundete; nach zweitägigem Kampf zog sich der Feind, der ebenfalls einige Verluste hatte, zurück.

Aus dem Kampf bei Tweefontein wurde am Sonnabend in London eine Verlustliste veröffentlicht, aus der sich ergibt, daß die Zahl der dort verwundeten Engländer fünfundvierzig mehr beträgt, als bisher gemeldet wurde.

Bezüglich der Zulassung praktischer Ärzte in Transvaal wurde nach einer Woffischen Meldung aus Pretoria vom Sonnabend eine Proclamation erlassen, welche einen Artikel enthält, der die Ausfolgung von Lizenzen an Besitzer von Diplomen fremder Länder verbietet, falls die Gesetze des Landes, aus welchem das betreffende Diplom stammt, den qualifizierten englischen Ärzten nicht ein gleichwertiges Vorrrecht einräumen.

Dr. Krause hat nach den „Leiv. Nests. Nachr.“ das Anerbieten eines deutschen Gönners, den Londoner Freunden des Dr. Krause die Caution von 80 000 Mk. zu ersetzen, für den Fall, daß er nicht nach England zurückkehren wolle, abgelehnt. „Ich bin, so schreibt Dr. Krause, zwar nicht durch Ehrenwort zu einer Rückkehr nach England verpflichtet, halte es jedoch als Beamter meiner Regierung für eine Ehrensache, dies zu thun; denn ich bin der Auffassung, daß mein Ausbleiben auf die Beurtheilung meines Volkes in England sowohl, wie in den übrigen Ländern ungünstig zurückzuführen würde. Ich glaube, meinem Lande besser zu dienen, wenn ich mich dem Richterpruch unterwerfe, um so mehr, als ich mir einer ungesetzlichen Handlung nicht bewußt bin.“ Dr. Krause hat dieser Tage Berlin verlassen und sich wieder nach London begeben. Zu dieser Stunde weiß er bereits auf englischem Boden.

Deutschland.

Berlin, 7. Jan. Das Kaiserpaar unternahm Sonntag Vormittag und Nachmittag Spaziergänge im Park von Sanssouci. Der Kaiser hörte Montag Vormittag die Vorträge des Chefs des Civilcabinetes Wittl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und des Cultusministers Dr. Studt; hierauf empfing er den Professor Dr. B. Franke, den Generalstabarzt Professor Dr. v. Leuthold und den Oberstaatsarzt Dr. Schulgen in Sachen eines Gefangenen in